

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 28 (1914)

200 (28.8.1914)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-577935](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-577935)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes

Redaktion und Haupt-Expedition Rüstingen, Peterstraße Nr. 76. Fernsprech-Anschluss Nr. 58, Amt Wilhelmshaven. — Filiale: Ulmenstraße Nr. 24.

Das Norddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementspreis bei Vorauszahlung für einen Monat einschließlich Bringerlohn 75 Pf., bei Selbstabholung von der Expedition 65 Pf., durch die Post bezogen vierteljährlich 2,25 Mk., für zwei Monate 1,50 Mk., monatlich 75 Pf. einschließlich Postgeld.

Mit Unterhaltungs-Beilage und dem Sonntagsblatt „Die Neue Welt“

Bei den Inseraten wird die sechsgehaltene Petition oder deren Raum für die Inserenten in Rüstingen-Wilhelmshaven und Umgegend, sowie der Fiktalen mit 15 Pf. berechnet, für sonstige auswärtsige Inserenten 20 Pf.; bei Wiederholungen entsprechender Rabat. Größere Anzeigen werden tags vorher erbeten. — Platzbestimmungen unerbittlich. Bekleidungszeit 60 Pf.

28. Jahrgang.

Rüstingen, Freitag den 28. August 1914.

Nr. 200.

Neue deutsche Waffenerfolge an der Westgrenze.

Berlin, 26. August, 8.50 Abends. Die sämtlichen Forts von Namur sind gefallen. Die französische Grenzfestung Longwy nach tapferer Gegenwehr genommen. Gegen den linken Flügel der Armee des deutschen Kronprinzen stießen aus Verdun und östlich starke Kräfte vor. Sie wurden zurückgeschlagen. Oberhalb ist bis auf einige unbedeutende Abteilungen weftlich von Colmar von Franzosen geräumt. (W. L. B.)

Zum Sieg in Lothringen.
Das Militärwochenblatt schreibt im journalistischen Zeil über den Sieg in Lothringen u. a.: Die gewonnene Schlacht ist den größten Siegen des Jahres 1870/71 gleich zu stellen. Man bedenke, daß sie nicht ganz drei Wochen nach Ausbruch der Mobilmachung, trotz des zeitlichen Vorwanges der Franzosen an vorbereitenden Kriegsmahnahmen, gewonnen ist. Wer das zu beurteilen weiß, wie es beim gallischen Temperament nach einer solchen Niederlage bei den französischen Truppen aussehen wird, wie viel moralische Einbuße, Menschen- und Materialverluste die geschlagene Armee erlitten hat, und wer ferner weiß, wach gewaltige Anstrengungen es für eine erstklassige Führerschaft und Kriegsverwaltung bedarf, um eine solche desorganisierte Masse, wie sie die geschlagene französische Armee heute darstellt, wieder zu einer operationsfähigen Truppe zu machen, der wird zustimmen, daß die Trümmer dieser selben geschlagenen französischen Armee nicht vor sechs bis acht Wochen wieder im Felde erscheinen können. Unsere heißen Dank für die unermüdete Tat der Armee in Lothringen bilden wir aus durch den Auf: S. I. Gohheit, Kronprinz Rupprecht von Bayern, der siegreiche Führer in der ersten großen entscheidenden Schlacht die Krieges, Hurra!

Bestrafte Franktireurs an der französischen Grenze.
Der Gouverneur der Festung Metz gibt nach einer Meldung des Wolffischen Teleg.-Bureaus unter dem 21. d. M. folgendes bekannt: „Bei dem gestrigen Kampfe um Nomeny ist bedauerlicher Weise wiederum hinterwärts von Zivilpersonen auf unsere braven Truppen, das 4. bayerische Infanterieregiment, geschossen worden. Ich habe daraufhin die Schuldigen erziehen, die Häuser aber völlig niederbrennen lassen, so daß der Ort Nomeny vernichtet ist. Das mache ich zur allgemeinen Warnung für alle anderen Ortschaften bekannt.“

Die Wirkung der großen deutschen Belagerungsgeschütze.
In den Zeitungen sind mit Genehmigung des Generalstabes zwei oder vier Bilder aus dem Rittichs Panzerfort Louzin veröffentlicht worden, die die ungeheure Wirkung der deutschen schweren Artillerie gut veranschaulichen. Zum ersten Male erzählt hier die große Öffentlichkeit von dem Vorhandensein eines 42-cm-Belagerungsmörfers, dessen Geschöß ausricht, um selbst die stärksten Beton- und Panzerdecken zu durchbrechen. Diese Geschütze sind es offenbar gewesen, von denen der Generalquartiermeister v. Stein am 17. August mitteilte, daß der Feind sie nicht gekannt habe. Die Tatsache, daß es möglich gewesen ist, ein Feldgeschütz von derartigen Wirkungen völlig unbemerkt vom Auslande heranzuführen, ist ein glänzender Beweis für die pflichttreue Vorbereitung des Krieges in Friedenszeiten. Es ist ja ohne weiteres einleuchtend, eine wie große Zahl von Personen bei dem Zustandekommen eines derartigen Geschützes beteiligt werden muß, ehe die Einrichtung fix und fertig in die Erscheinung treten kann. Der deutschen Seeresverwaltung ist es gelungen, dieses Geheimnis so vorzüglich zu wahren, daß der Feind erst durch die Wirkung der einschlagenden Geschütze davon erfuhr. Die Leistungen unserer deutschen Geschütze vor Rittich und in den gegenseitigen Kämpfen in West und Ost berechtigen das deutsche Volk zu der Zuversicht, daß die deutsche Artillerie allen Anforderungen und Aufgaben gewachsen ist, die der weitere Krieg an sie stellt.

Rittichs Kriegsverpflichtungen.
Berlin, 27. August. Die Deutschen haben nach einer Meldung der Post. Ztg. der Stadt Rittich eine Kriegsschabung von 10 Millionen und der Provinz eine solche von 50 Millionen auferlegt. Um ein Kauffond in Händen zu haben, haben sie das Eigentum der Banken und Finanzgesellschaften in Rittich mit Beschlagnahme belegt. Der Geldumlauf stößt deshalb und die Banken haben beschloffen, Geldbons in Umlauf zu setzen. — Borgestern wurde aus einem Haus des Quai des Recheurs geschossen. Das Haus wurde darauf völlig vernichtet. Auch auf dem Umveritätsplatz wurde geschossen. Durch die Truppen wurden daraufhin zehn Häuser in Brand gesetzt.

Berlin, 27. August. Vom Chef der Feldpost hat der Kriegsberichterstatter des W. L. folgendes persönlich erfahren: Im Hauptpostamt zu Rittich lagern Hunderttausende von Postfaden und Briefen, die seit der Besitzergreifung durch Deutschland eingehen. Es hat sich herausgestellt, daß unzählige dieser Briefe narrotisches Pulver enthalten, so daß die betreffenden Offiziere die Posträume schließen mußten, weil der Aufenthalt in ihnen unmöglich wurde. Die Belgier haben Mittel gebraucht, die an Wertvollheit und Zuantrieb nicht überbäthar sind.

Die Okkupation Belgiens.

Es ist noch nicht das erste Mal in der Geschichte, daß aus einem Verteidigungs- ein Eroberungskrieg wird; wenn auch hinterher solche Kriege als Eroberungskriege schließlich bezeichnet werden. Das ist nicht immer objektiv. Es können im Laufe eines Verteidigungskrieges sehr wohl Wendungen eintreten, die eine völlig andere Orientierung der Politik notwendig machen, als sie ursprünglich zu verfolgen beabsichtigt war.
Ein solcher Augenblick scheint aller Wahrscheinlichkeit nach jetzt im Kriege mit Frankreich, Belgien und England bevorzustehen. Belgiens Integrität sollte ursprünglich, von Deutschland garantiert werden. Seine Selbständigkeit sollte nicht angetastet werden nach dem Kriege. Es wurde aber daneben verlangt, daß Belgien dem deutschen Durchmarsch keine Schwierigkeiten in den Weg lege. Belgien hat sich darauf nicht eingelassen, sondern mit Waffengewalt seine Neutralität zu wahren gesucht. Als Rittich gefallen war, hat Deutschland erneut Belgien die Hand zum Frieden geboten, nachdem damit gezeigt war, daß die gebrauchten Opfer an Gut und Blut nutzlos seien. Erneut wurde dem Königreich Belgien das Versprechen gegeben, daß seine Selbständigkeit bestehen bleiben sollte, wenn es in die dargebotene Hand einwillige. Belgien hat wieder abgelehnt und sich seine Selbständigkeit von Frankreich und England garantieren oder doch schützen lassen. In dem Augenblick aber ist es in die Reihen des Dreiverbandes. Diese Tatsache muß beachtet werden, wenn an die Verteilung der nun entstandenen Situation heran getreten wird. Wenn Belgien sich zu der Feinde schlägt, dann wird es von Deutschland anders behandelt werden müssen wie vorher. Frankreich und England ist die belgische Neutralität kein Kränlein Rühmlichkeit, sondern nichts als eine Waffe gegen Deutschland. Nicht der Rechte der Belgier wegen unterstützen Frankreich und England Belgien, wohl aber wegen dem strategischen Nutzen, den ihnen die belgische Neutralität bringt. Das muß immer wieder betont werden.
Für Deutschland aber ist die belgische Neutralität ein schweres strategisches Hindernis bei militärischen Operationen gegen Frankreich und vielleicht in noch höherem Maße gegen England. England hegt Japan gegen Deutschland und für diesen Streich ist ein Gegengewicht der deutschen Diplomatie nicht möglich. Deutschland kann aber die beiden Verbündeten treffen, indem es die Neutralität Belgiens vernichtet. Man wird einwenden, Deutschland hat Belgien zweimal feierlich und ausdrücklich seine Selbständigkeit versprochen; auch von unseren Parteigenossen wird das hervorgehoben. Das ist richtig. Deutschland hat dieses Versprechen aber nur gegeben für den Fall, wenn sich Belgien dem deutschen Durchmarsch nicht widersetzt und vor allem, wenn es sich nicht Frankreich und England in die Arme wirft. Das darf nicht vergessen werden und auch Belgien hat das hoffentlich nicht übersehen. Belgien ist auf keine der deut-

lichen Bedingungen eingegangen und hat gerade das getan, was Deutschland durch sein Versprechen verhindern wollte, es hat sich mit Frankreich und England verbündet. Das ist eine ganz veränderte Lage. Wenn nun heute Deutschland unter diesen Umständen die belgische Selbständigkeit angreifen im Begriff ist, so trifft es gewiß in erster Linie Belgien und sein Volk, aber es trifft damit auch besonders empfindlich England und Frankreich. Entwickelt sich also der Verteidigungskrieg jetzt zum Eroberungskrieg; dann ist das nicht eine Folge der deutschen Eroberungsgelüste, sondern eine notwendige Folge der gegen den Anfang verschobenen Situation. Nicht Eroberungsgelüsten trägt Deutschland Rechnung, sondern der veränderten Konstellation.
Führt Deutschland den großen Krieg siegreich zu Ende — und jeder Deutsche wünscht das —, dann werden England, Belgien und Frankreich sich noch enger zusammenschließen und ihre Politik darauf einstellen, die Scharte wieder auszuweichen. Ein zweites Mal würde es uns Deutschen nicht gelingen, so leicht den Schlüssel zum Einmarsch nach Frankreich, Rittich, zu nehmen. Die Politik der Ritterlichkeit kann leicht zur Selbstbehauptung führen, so ideal sie sonst sein mag. Wir sehen jetzt, wie vollständig sich Deutschland auf sich selbst verlassen muß. Daher muß von ihm eine Politik getrieben werden, die uns vor solchen Ueberfällen wie jetzt wenn auch nicht schützt nach jeder Richtung hin — das ist nicht möglich —, so doch uns eine dominierende Stellung gegenüber Frankreich und England gibt. Das Nebengeschrei werden die französischen Beutepolitiker solange fortsetzen, bis drüben in Frankreich aus der bürgerlichen eine sozialistische Republik geworden ist, auch wenn Frankreich von einem siegreichen Deutschland Elsaß-Lothringen zurückerhielte. Nicht als Ritterlichkeit würden die französischen Kriegstreiber das auslegen, sondern als eine Dummheit, mit Hilfe deren man für den fünfjährigen Krieg eine bequeme Einfallsporte über den Rhein hätte. Und dann könnten unsere Söhne und Brüder wieder auf den Schlachtfeldern verbluten. Sichert sich Deutschland durch den jetzigen Krieg, der hoffentlich der letzte ist, aber eine militärisch fast unangreifbare Stellung, werden die französischen Kriegstreiber sich so leicht nicht wieder zu einem russischen oder englischen Wertung gebrauchen lassen. Durch die Beherrschung Belgiens besonders wird England eine zweite Kriegserklärung an Deutschland nicht so leicht wieder wagen.
Betrachtet man die jetzige Okkupation Belgiens oder eine spätere Annektion unter diesem Gesichtswinkel, wird man sie als Sozialdemokrat nicht unter allen Umständen als unrichtig ansehen können. Mit ihr wird die Idee eines langen Friedens am ehesten praktisch werden. Selbstverständlich verstehen wir unter einer Annektion keine reaktionäre Unterjochungspolitik, sondern eine Politik der politischen und wirtschaftlichen Freiheit, die in einem Deutschland angegeschlossenen Staat durchaus nicht schlechter als Belgien im fleckigen Belgien zu sein braucht.

Berlin, 27. August. Der Berichterhalter des Berliner Tageblattes schreibt u. a.: Interessante Einzelheiten lassen sich über die Beschreibung von Västich melden und über die großartigen Erfolge unserer schweren Artillerie. Ein einziger Schuss hat verschiedentlich ein ganzes Fortzerstört, so daß es wie Raketen auseinanderbrach. Andere Forts wurden zuerst mit kleineren Kalibern beschossen, und es wurde ihnen angedroht, daß schweres Geschütz in Verwendung treten würde, wenn nicht die weiße Fahne gehißt würde. In einzelnen Fällen kam schon nach leisem Geschützfeuer die weiße Fahne heraus.

Wie es in Antwerpen aussieht.

Der Militärgouverneur von Antwerpen erließ die Bekanntmachung, daß alle Antwerpener Bürger, die eine mehr oder minder große Familie besitzen, dafür sorgen möchten, diese so schnell wie möglich aus der Stadt zu bringen. In Antwerpen herrscht eine große Panik. Der Militär- und Zivilbehörden hat sich nach der Überlegung der belgischen Hauptstadt eine ungeheure Aufregung bemächtigt. In der ganzen Umgebung der Stadt und der Festungswerke wurden die Räume gefüllt und Häuser, die den Ausblick verhielten, in die Luft gesprengt. In allen Zugangsstrecken wurden Baracken errichtet. Tag und Nacht werden Laufgräben ausgegraben und die veralteten Forts in den Vororten werden in aller Eile verfestigt. In Antwerpen und seiner näheren Umgebung wimmelt es von Soldaten. Viele Hotels sind in Spitäler umgewandelt worden. Der Verkehr mit den Gemeinden um Antwerpen ist eingestellt. Zahlreiche Belgier aus Brabant und Kempenland sind in der Stadt angekommen. Frauen mit Kindern sind nach 10tägigem Marsche auf den Straßen zusammengebrochen. Die Flüchtlinge berichten, daß 40 000 Ulanen vor dem Erscheinen seien. Die Erbitterung darüber, daß die Verbündeten den Belgiern nicht geholfen haben, wächst. Schiffe mit Lebensmitteln werden unablässig entladen. Der Bau von neuen Forts ist in die Wege geleitet. Personen, die lange in Antwerpen gelebt haben und jetzt von dort kommen, berichten, daß die großen Forts nicht überall fertig sind.

Aus dem österreichisch-ungarischen Hauptquartier.

Das Geschehnisse bei Krajin brachten den österreichisch-ungarischen Truppen 3000 Gefangene, darunter zahlreiche russische Offiziere, die feinerzeit den Krieg gegen Japan mitgemacht hatten. Sie erklärten, daß die Angriffe der österreichisch-ungarischen Truppen viel heftiger waren als die der Japaner. Die russischen Gefangenen berichten ferner, daß große Unzufriedenheit unter den russischen Truppen herrscht. Viele klagten den österreichischen Offizieren die Härte, da ihnen die gute Behandlung ganz ungewohnt war. Sie schienen sich über ihre Gefangenennahme sehr zu freuen. Eins unserer Luftschiffe unternahm einen Flug über russisches Gebiet, der 12 Stunden dauerte. Das Luftschiff hielt sich durchschnittlich in einer Höhe von 2000 Meter. In der Nähe von Zwangorod und dann südlich von Lublin geriet es in feindliches Gewehrfeuer. Südlich von Lublin wurde der Luftkreuzer auf beiden Flanken durch Infanterie und Artillerie beschossen. 25 Gewehrfeind durchschlugen den hinteren Teil. Eine Anzahl Geschosse prallte an der Gondel ab. In weiterer Entfernung explodierte ein Schrapnell und ein Sprengstück fiel in die Gondel. Der verrückte leibliche Schaden konnte sofort während der Fahrt ausgebessert werden. Die Besatzung blieb unverletzt.

Der Kriegsberichtshalter der Wost. Ztg. meldet: Die dreitägige Schlacht bei Krajin endete mit einem vollständigen Siege über die russische Armee, die größere Kräfte auf dem rechten Flügel entwickelte. Auf russischer Seite kämpften schätzungsweise 200 000 Mann, jedenfalls mehr als vier Armeekorps. Die Kampflinie ist 70 Kilometer lang. Die Russen wurden aber durch die unüberwindlichen Angriffe unserer Infanterie zum Ausweichen gezwungen und dann von der Kavallerie verfolgt und gegen Rußin getrieben.

Der Sieg der österreichisch-ungarischen Truppen erfolgte auf schwerere, vielfach durch eine Waldzone durchgezogene Gelände. Die starke russische Vorhut hatte günstige Stellungen besetzt, die besonders auch eine wirkungsvolle Verwendung der Kavallerie gestatteten. Die österreichisch-ungarischen Truppen griffen aber mit solchem Elan an, daß der Feind gezwungen werden konnte. Besonders scheint die mit großer Präzision schießende Artillerie eine Rolle unter den Feinden bewirkt zu haben, später unter den Kosaken. Die Zahl der genommenen Gefolge, Gefangenen und Trophäen ist weit größer, als zuerst gemeldet worden.

Die russische Siegesmeldung.

Den Mächtig der deutschen Truppen begleitet in der auswärtigen Presse folgendes Telegramm:

Amsterdam, 26. August. Neuer teilt mit, daß die russische Botschaft in London von folgender Botschaft des Großfürsten Nikolaus Kenntnis erhielt: „Nach zweitägiger Schlacht in der Umgegend von Gumbinnen siegten die russischen Truppen. Wir fanden drei deutschen Armeekorps gegenüber und erbeuteten zahlreiche Kanonen. Die Deutschen erlitten schwere Verluste und wurden gezwungen, sich zurückzuziehen. Unsere Truppen verfolgten den Feind. Diesen Erfolg errang die Armee des Generals v. Rennenkampf. Der Sieg hat große strategische Bedeutung. Gelpap und Jassenburg wurden von den Russen befreit.“

Goffentlich wird den Russen infolge ihres Sieges nicht nachträglich noch unwohl.

Rußlands Annäherung auf dem Ostbalkan.

Rußland ist höchst unzufrieden mit der Türkei, Rumänien und Bulgarien. Nachdem die Staaten den Srenen-gegenden der russischen Diplomaten nicht gefolgt sind, versuchen diese es mit Unerbarmlichkeit. Ein Telegramm lautet:

Wien, 27. August. (B. L. W.) Die Blätter berichten über die in Konstantinopel, Bukarest und Sofia herrschende Entrüstung wegen der unerhörten Sprache, welche die russischen diplomatischen Vertreter gegenüber den dortigen leitenden Staatsmännern

führten, um sie zu bewegen, daß diese Länder sich Rußland anschließen. Dabei sollen deutliche Anspielungen auf das Los gefallen sein, das im Juli 1895 Stambuloff getroffen habe. — Die Balkanstaaten sind aber fest gebunden.

Politische Rundschau.

Münster, 27. August.

Die Kriegskosten des Deutschen Reiches berechnet Mieser (Finanzielle Kriegsbereitschaft und Kriegsführung, Jena 1913) für ein Jahr auf rund 6½ Milliarden Mark. Wie können diese ungeheuren Summen beschafft werden? Dies ist möglich durch das Recht der Reichsbank, nach Bedürfnis Banknoten auszugeben, die zu mindestens einem Drittel in kurzfristigem deutschen Geld, Barrengold, Reichsflössenheinen oder ausländischen Goldmünzen und für den Rest in diskontierten kurzfristigen Wechseln befristet sein müssen. Der zur Notenbedeckung verwendbare Barbestand der Reichsbank setzt sich zusammen aus ihrem eigenen Barbestand, der in den letzten Jahren durchschnittlich 100 Millionen Mark betrug. Dazu kommt der Goldkriegsschatz im Juli 1913 zu Spandau, der vom Reich der Reichsbank sofort überwiesen wird und 120 Millionen Mark beträgt. Sodann können auf Grund des Gesetzes über Veränderungen im Finanzwesen vom 28. März 1913 im Kriegsfalle jedeszeit weitere 120 Millionen Mark durch Ausgabe von weiteren Reichsflössenheinen beschafft werden. Dazu kommt die Summe der Silber- und Nickelmünzen, die für weitere 120 Millionen Mark Silbermünzen, die auf Grund des obengenannten Gesetzes zur Befriedigung eines außerordentlichen Bedarfs ausgegeben werden dürfen. Diese einzelnen Posten ergeben rund 1800 Millionen Mark. Für den dreifachen Betrag kann die Reichsbank Noten ausgeben, also für 5400 Millionen Mark, rund 5½ Milliarden Mark.

Die neuere Verlustliste, die im Reichsanzeiger veröffentlichte neuere Verlustliste enthält 960 Namen, darunter die von 175 Toten und 285 Vermissten. Bemerkenswert ist, daß sich unter den Verwundeten auch mehrere Deutsch-Amerikaner befinden, die zum Kampf für das Vaterland über den Ozean herbeigekleidet sind. Erfreulicherweise enthält die Liste auch eine Reihe von Namen von Vermissten, die nachträglich teils unverwundet beim Regiment wieder eingetroffen, teils leichtverwundet in die Lazarette eingeliefert worden sind. Betroffen sind: Landjäger-Bn.-Bataillon 1 in Köln, Ersatzbataillon des Inf.-Reg. 4 in Mes, Reserve-Inf.-Reg. 25 in Koblenz, Inf.-Reg. 70 in Saarbrücken, Pionier-Reg. 90 in Kottbus, 1. bairisch. Leibregab.-Regt. 109 in Karlsruhe, die Infanterie-Regimenter 133 in Diez, 144 in Reg, 172 in Neubretsch, Landwehr-Inf.-Regt. 5, die Jägerbataillone 6 in Dels und 8 in Slettschlad, Mecklenburg, Jäger-Bataillon 14 in Kolmar, Dragoner-Regt. 14 in Kolmar, Garde-Dragoon-Regt. 23 in Darmstadt, die Jäger-Regt. zu Pferde 2 in Rangenafoja, 5 in Mülhausen, 6 in Erfurt, 8 in Trier, 13 in Saarlouis, 1. Abteilung des Feldart.-Regt. 15 in Saarb., Regt. 80 in Neubrück, Fußartill.-Regt. 10 in Ströburg, Artillerie-Munitionskolonnen Nr. 5 und mobile Etappenkommandantur Nr. 1 des 11. Armeekorps.

Ein Vorstoß über Kiauschiu. Die Adl. Ztg. veröffentlicht eine Zuschrift, worin darauf hingewiesen wird, das laut Artikel 5 des Vertrages die Kiauschiubucht jederzeit wieder an China zurückgegeben werden könne. Wie wäre es, wenn Deutschland hiervon kühnlich Gebrauch machte? Der Vorkämpfer China träte wieder in den unbeschränkten Besitz von Kiauschiu; wir würden China gegenüber geradezu vertragswäßig handeln, wenn wir das Pachtgebiet den japanischen Behörden übergäben und auslieferen, da wir dem chinesischen Reiche gegenüber die Verpflichtung übernommen hätten, „das von China gepachtete Gebiet niemals an eine andere Macht weiter zu verpachten“, geschweige denn abzutreten.

Eine zeitgemäße Mahnung. Im Monatlichen Jahrbuch der des bekannten Gelehrten Wilhelm Ostwald heißt es in einem Artikel: Unsere neue nationale Einheit! unter anderem:

Wäge die ehrliche, tiefinnerliche Opferbereitschaft, die jetzt aus unseren ganzen Völkern herausgibt, — und in ganz vorbildlicher Weise aus den als „vaterlandlose Gesellen“ bezeichneten Angehörigen der Sozialdemokratie — möge diese heilige Vaterlandsliebe, die jetzt bebingungslos alles einsetzt, hinfert nicht wieder wie einst vor hundert Jahren, betrogen werden. Jetzt sind wir einheitlich und demokratisch in allen Dingen geworden, wir haben ein Recht darauf, es dann auch im Frieden sein zu dürfen.

Was die Sozialdemokratie am 4. August versprochen hat, hat sie bisher getreulich gehalten. Freudig sind die Sozialdemokraten zu den Forderungen gegangen, — sie stellen vermuthlich bald die Hälfte unseres Kriegsheeres! Die Gewerkschaften arbeiten mit den Landwirtschaftskommissionen einmütig zusammen, um die Beschaffung der nötigen Arbeitskräfte für die Ernte zu organisieren. Die sozialdemokratischen Jugendorganisationen haben sich mit ihrem gesamten Sanitätsmaterial dem Generalstabskommando zu Krankeipflegeeinheiten zur Verfügung gestellt. Die sozialdemokratischen Frauen haben sich bereit erklärt, mit ihren Organisationen mit der kaiserlichen Hülfesand in Hand zu arbeiten. Das alles sind Dinge, die die besten Beweise für deren beinahe heroischen Haltung und ihrer praktischen Befähigung des Militarismus — man denke an den erst vor kurzen gegen sie angelegten, im Grunde verlaufenden Konterpoß wegen Heeresbeschickung — zu unvergleichlichem Ruhm gerufen und jeden Patrioten, der unter der Herpahtung unseres Vaterlandes gelitten hat, aufs tiefste ergreifen müssen.

Es geht ein großer Zug durch unser Volk, welcher der heiligen Welle von 1813 nicht nachsteht und der uns über das kommende Schwerkere hinwegtragen wird. Aber möge diejenigen, in deren Händen wir jetzt unser Schicksal legen, es wissen und würdigen, wofür wunderbare Gaben dies Vertrauen, diese Treue ist.

Wir geben diese Ausprägungen der Ostbalkanischen Zeit schrift natürlich rein referierend wieder.

Die Landwirtschaft und der Krieg. Mit dem Nachlassen des Futtermittelangebots ist die Schweinezucht erheblich eingeschränkt worden. Die Westfälische Landwirtschaftskommission macht jetzt darauf aufmerksam, daß ein Mangel an Futtermittel nicht zu befürchten sei. Sie schreibt:

Es besteht kein Zweifel, daß der Absatz ausgemästeter Schlachtschweine zu besseren Preisen sich sehr bald lebhafter gestalten wird, wenn die bei der Aceres- und Flottenerwaltung vorhandenen ersten Vorräte aufgebraucht sein werden und auch die innere Volkswirtschaft wieder in geregelte Bahnen gekommen ist. Außerdem wird besonders bemerkt, daß ein vollständiger Mangel an Futtermittel zurzeit noch nicht vorliegt und auch nicht zu befürchten ist; im Gegenteil besteht begründete Hoffnung, daß eine Zufuhr von Futtermittel und Mais nach Westfalen, wenn auch in beschränktem Umfang, in allerwächster Zeit eintreten wird.

Während des Krieges wird sich die Hoffnung, daß die „innere Volkswirtschaft wieder in geregelte Bahnen kommt“, wohl nicht verwirklichen. Der Hinweis auf die besseren Preise deutet an, was zu erwarten wird. Ein Artikel des Westfäl. Volksblattes, der die Randvorteile erörtert, sagt für die Schweinefütterung zurückzubehalten, schließlich: „Wäre der Bauer jetzt beweisen, daß er Verständnis für seinen eigenen Vorteil und für das Wohl des ganzen Landes hat. — Diese Herauskehrung des eigenen Vorteils wirkt in dieser Zeit wenig schon.“

Eine Warnung vor Devisenwechsel wird offiziell wie folgt, erlassen: „Wenn auch manche Gewerbe zurzeit gut beschäftigt sind, so ist doch in den meisten infolge des Krieges eine Störung eingetreten, die erst langsam überwunden werden kann. Daher sind in allen Industriezweigen zurzeit überschüssige Arbeitskräfte vorhanden und im allgemeinen umso mehr, je größer die Stadt ist. Es kann daher mit dringendem Bedingend genügt davor gewarnt werden, jetzt nach Berlin oder anderen Industriezentren zu verziehen. Die Hofnung, dort Arbeit zu finden, wird in den allermeisten Fällen enttäuscht werden. Behörden, wirtschaftliche Vertretungen, Arbeitgeber- und Arbeiterorganisationen sollten nach Kräften darauf hinarbeiten, daß gegenwärtig niemand seinen Wohnort wechselt, solange ihm nicht in zuverlässiger Weise die erstbeste Arbeitsstelle gesichert ist.“

Japanische Staatsgelder beschlagnahmt. Nach einer Meldung aus Frankfurt a. M. hat das Reichsamt die Beschlagnahme der japanischen Staatsguthaben in Deutschland in die Wege geleitet.

Aufhebung des Belagerungszustandes in Erfurt. Das Erfurter Garnisonkommando hat den Belagerungszustand aufgehoben. Hierzu wird noch berichtet, daß der Presse in Erfurt die Mitteilung zugegangen sei, die Zensur über die Preise sei aufgehoben.

Oesterreich-Ungarn.

Am 27. August beginnen in Wien die angeordneten fortifikatorischen Arbeiten die auch den Nebenzweck verfolgen, den Arbeitslosen Beschäftigung zu schaffen. Vorkünftig sollen 10 000 Mann dafür aufgenommen werden. Sie unterliegen der Militärverwaltung. Auch für die Donauergüterung wurden Tausende von Arbeitern aufgenommen.

Eine bedeutsame Auslassung. Der spanische Botschafter in Wien erklärte in einem Gespräch mit einem Vertreter des Neuen Wiener Abendblattes, vom Ausbruch eines Aufstandes in Paris sei ihm nichts bekannt, doch sei die Lage für Frankreich sehr ernst. Nach den über jeden Zweifel erhabenen Angaben des deutschen Generalstabes sei die französische Armee im Zentrum durchbrochen, und schon in der nächsten Zeit dürfte die deutsche Armee direkt auf Paris losmarschieren.

Der Botschafter führte u. a. weiter aus: Das große, siegreiche, deutsche Volk war aber stets von inniger Friedensliebe besetzt. Wie groß und vornehm Deutschland die auswärtige Politik führt, dafür will ich Ihnen einen Beleg geben. Ich erinnere an die Karolinenfrage. Deutschland habe die Insel als res nullius besetzt, und Spanien opponierte dagegen. Während sonst ein siegreiches Volk in solchen Fällen aus Schwert klopf, hat Deutschland die Gelegenheit dem Schiedsgerichtsamt übertragen, wohl wissend, wie das Urteil ausfallen würde. Deutschland hat mit edler Gesinnung Spanien den Hut gezogen. Der Geist, der damals die Haltung Deutschlands diktierte, ist bis zum heutigen Tage der bereite Geist der deutschen Politik. Es ist der Geist der vornehmen Großzügigkeit und vor allem ehrlicher Friedensliebe. Wenn Deutschland jetzt mit Frankreich endgültig Abrechnung hält, so will es sich nicht einen Frieden, sondern den Frieden sichern.

Zum Schluß betonte der Botschafter, daß die Meldung einer auswärtigen Zeitung, in Spanien seien 5000 deutsche Gefangene interniert, eine Unmöglichkeit darstelle. Es sei möglich, ja wahrscheinlich, daß 5000 Deutsche und Oesterreicher aus Südfrankreich nach Spanien geflüchtet seien, aber Gefangene sei keine Rede. Er bitte, das in Deutschland zu veröffentlichen.

Frankreich.

Paris wird unruhig. Die wenig erfreulichen Nachrichten vom Kriegsschauplatz scheinen in Paris durchzufindern. Ueber Stockholm kommt folgende Nachricht: Nach Privatmitteilung aus Paris kam es an den letzten Abenden zu stürmischen Aufritten vor dem Kriegsministerium. Man rief: „à bas!“ „jodie?“ „Schickt Zoffre nach Hause!“

Eine bezeichnende Enthüllung. Zu der Vorgeschichte des Krieges ist eine Meldung von großem Interesse, die am 25. Februar 1913, also vor nunmehr anderthalb Jahren, im Gil Blas erschien. Es heißt da nach der Wagn. Zeitung: „Ein in Frankreich erscheinendes Blatt brachte eine höchst merkwürdige Enthüllung. In militärischen Kreisen des Ostens erzählt man sich, daß die Stadt Wandouze, die unter der nordöstlichen Grenze Frankreichs an der Bahnhöhe Köln-Paris liegt, seit mehreren Wochen mit größeren Mengen englischer Munition versehen werde. Die Munition ist nicht nur von großer Bedeutung. Sie wird im Feldzugsplan des französischen Generalstabes als Konzentrationspunkt für die verbundenen Truppen bezeichnet, die im Kriegsfall von dem englischen General French unter der Oberleitung des französischen Generalstabs Joffre be-

festigt werden sollen. Nun ist bekannt, daß die englischen Gesandten nicht das gleiche Geheiß wie die französischen haben. Die beiden Regierungen seien jedoch übereingekommen, schon in Friedenszeiten auf französischen Gebiet die Munitionsmengen anzuhäufen, die im Kriegsfall für die englische Artillerie notwendig sind.

Lothales.

Rüstringen, 27. August.

Unnütige Vegetation.

Aus Berlin wird durch das Wolffsche Telegraphen-Bureau offenbar amtlich folgende Notiz verbreitet: Die Vegetation wegen angeblicher Vergiftung oder Verseuchung von Grüssen, Wasserläufen, Brunnen, über die seit Beginn des Kriegszustandes aus den verschiedensten Teilen des Landes unterbügelt, aber die Desinfiziertheit stark bemühende Gerüchte in die Presse gelangt waren, haben sich bei näherer Nachforschung durchweg als unbegründet herausgestellt. So hat z. B. ein Fischsterben in der Weichsel bei Thorn, das den Verdacht einer Vergiftung des Wassers hervorrief, seine Ursache in der Ableitung von Wässern einer russischen Zellstoffabrik in die Weichsel gehabt. Ein ähnlicher Vorgang ist auch in Friedenszeiten häufig eingetreten. Ebensovienig haben sich die Behauptungen absichtlicher Infektion von Wasserleitungen mit Krankheiten erregenden Bakterien, z. B. Cholerakeime, und auch die befürchtete Vergiftung von Wasserbehältern mit Zyanidkali oder dergleichen bewahrheitet. Abgesehen davon, daß solche Verseuchungen und Vergiftungen, wenn sie wirklich schädlich wirken sollen, viel schwieriger auszuführen sind, als man im allgemeinen anzunehmen pflegt, umständliche Ausführlösungen und besondere Vorkehrungen erfordern, ist auch durch Anordnungen der Behörden Sorge dafür getragen, daß die Wasserleitungen auf ihre gesundheitliche Beschaffenheit ständig beaufsichtigt und ihre Vorratsbehälter dauernd bewacht werden. Wo aber auch nur der Verdacht einer Verseuchung einer Wasserleitung auftritt, löst sich bei dem heutigen Stand der Kenntnisse jede Gefahr durch eine unermüdetlich auszuführende Behandlung des Wassers mit Chlorin, die Genießbarkeit nicht beeinträchtigenden Zusätzen von Chloralkali beseitigen. Eine Veranlassung, sich der in Friedenszeiten geübten Verwendung von Leitungswasser zu enthalten, oder etwa durch Abkochen, Filtration oder dergleichen vor dem Nutzen etwas besonderes zu tun, liegt nicht vor.

Verbot der Preistreiberen.

Gegen die unwürdigen Preistreiberen im Handel mit Lebensmittel hat der preussische Minister für Handel und Gewerbe eine Bekanntmachung erlassen, die im Interesse der ruhigen Stetigkeit unserer Volksernährung ebensolche wertvoll ist wie notwendig ist. Dieser Erlaß lautet: Vielfach wird darüber geklagt, daß die Preise für Lebensmittel auch im Großhandel unangemessen erhöht worden seien. Solche Preistreiberen waren schon verwerflich, als sie in der ersten Verwirrung über die unermesslichen Wertesbeschränkungen erfolgten, sie nötigen zu scharfen Gegenmaßnahmen, falls sie jetzt angesichts der Verkehrsverhältnisse und des Standes der Ernte fortgesetzt werden. Um den Kleinhandel und die Verbraucher vor Uebererhöhung zu schützen, werden da, wo es nötig sein sollte, Höchstpreise für den Großhandel festgesetzt werden. Nach dem Besche kann alsdann die Behörde die Vorräte übernehmen und zu den festgesetzten Höchstpreisen auf Bedienung und Kosten des Verkäufers verkaufen, wenn dieser sich weigert, zu den Höchstpreisen zu verkaufen. Bei der Festsetzung von Höchstpreisen wird die normale Marktlage maßgebend sein und auf vorangegangene Preistreiberen keine Rücksicht genommen werden. Im Bereiche des X. Armeekorps scheinen keinerlei Befürchtungen vor Preistreiberen im Großhandel mit Roggen, Gerste, Hafer und Weizen mehr vorhanden zu sein. Nach einer Bekanntmachung des obdenburgischen Ministeriums der Justiz vom 25. August hat das Generalkommando des X. Armeekorps auf Anordnung des Kriegsministers seine unterm 18. August verhängte Festsetzung der Höchstpreise für jene Getreidearten aufgehoben.

Die Organisationsfunktionäre der Partei, Landesvorstand, Wahlvereinsvorstand und die hiesigen Bezirksführer werden nach einer Anzeige im Inzeratenteil zu einer Sitzung am Sonnabend abends 8 Uhr nach Halverland, Grenzstraße, eingeladen. Auf die wichtige Sitzung weisen wir an dieser Stelle hin.

Feldpost. In Ergänzung des neulichen Artikels über die Frage wegen schlechten Funktionierens der Feldpost sei

mitgeteilt, daß der Generalquartiermeister von Stein bekannt macht, daß das siegreiche Vorgehen auf unserer ganzen Front jetzt die Möglichkeit geschaffen habe, alle Beschränkungen fallen zu lassen. Die Feldpost wird von nun an mit der gleichen Regelmäßigkeit und Schnelligkeit arbeiten, die in früheren Feldzügen die allgemeine Anerkennung gefunden haben.

Die obdenburgische Landwirtschaftskammer fordert die Landwirte, Gärtner, Kärtnereibesitzer und Obstzüchter auf, jedes freie Landstück schlaunig mit Gemüsesorten zu bestellen. 1. Spintat: Die Aussaat kann von August bis Oktober für den Herbst, Winter- und Frühjahrbedarf ausgeführt werden. Bei einer Reihenabstand von 20 Zentimeter werden ungefähr 18-20 Kilogramm Samen pro Morgen gebraucht. Als Sorten sind zu nehmen: Dunkelgrüner verbesserter spät aufsteigender, dunkelgrüner verbesserter breitblättriger Winter. 2. Feldsalat oder Kapuzinchen. Die Bestellung geschieht im August bis September breitwürzig; der Samen ist dünn auszustreuen und werden pro Morgen ungefähr 3-4 Kilogramm Samen gebraucht. Die Ernte beginnt im Oktober und dauert bis April. Bei starker Winterkälte ist eine leichte Decke von Stroh nötig. Als Sorten sind zu pflanzen: Deutscher garter kleinblättriger, holländischer großer breitblättriger. 3. Herbstfenchel. Die Aussaat muß bei den runden Sorten eine sehr weiträumige Breitsaat sein, die langen Arten können etwas dichter gesät werden. Für einen Morgen ist bei der Breitsaat 1/4 Kilogramm, bei der Drillsaat 1 Kilogramm Saatgut erforderlich. Als Sorten sind auszusäen: Gewöhnliche gelbe runde Herbstfenchel, gewöhnliche weiße runde Herbstfenchel, Wilhelmshurger gelbe Herbstfenchel, Ottersberger gelbe lange Herbstfenchel. Ist noch Pflanzenmaterial von Salat, Kohlrabi und Grünkohl vorhanden, so sind diese Gemüsesorten nochmals auszusäen. Samen ist in den Samenhandlungen der Städte zu erhalten; auf Anfrage teilt die Landwirtschaftskammer Bezugsquellen mit.

Unentgeltliche Behandlung der Jähne. Die Vereinigung hiesiger Dentisten hat beschlossen, für die hilfsbedürftigen Angehörigen der zur Fahne Einberufenen Krankenbehandlung und Zahnzahn kostenlos auszuführen. Ein Verzeichnis der noch ortsaussendenden Dentisten ist aus dem Inzeratenteil zu ersehen.

Schadenfeuer. Im Heimerdein Kaufe an der Mollum- und Obergeogstraßen-Ecke entzündete heute früh 4 1/2 Uhr in der Manufaktur ein Schadenfeuer, das aber durch rasches Eingreifen einiger Feuerwehrleute und Nachbarn gleich gelöscht werden konnte. Ein nennenswerter Schaden ist nicht entstanden.

Dampferverkehr. Zwischen Eckwarderhörne und Wilhelmshaven ist regelmäßiger Dampferverkehr wieder hergestellt. Der Dampfer fährt täglich von der 1. Einfahrt 9.30 Uhr morgens und 3.15 Uhr nachmittags und ab Eckwarderhörne 10.50 Uhr morgens und 4.30 Uhr nachmittags. Zivilpersonen und Privatgüter werden zur Beförderung zugelassen, sie bedürfen aber eines Ausweises, der für den Bezirk der Stadt Rüstringen vom Stadtmagistrat (Rathaus, Bedehausstraße, Zimmer 3) ausgestellt wird.

Wilhelmshaven, 27. August.

Lebensreise vom Korvettenkapitän Viermann. Aus ihrem Akerkreise wird der Wefer-Jtg. mitgeteilt, daß der totgebliebene Führer des Minenlegers Königin Louise am Leben ist und in englischer Gefangenschaft sich befindet. Den Ort seiner Gefangenschaft durfte er auf der Karte, die er seinen Angehörigen hat zukommen lassen, nicht angeben.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 27. August. Als Reichskommissar zur Durchführung der durch den Aufbruch vom 18. August 1914 eingeleiteten Erdtrügerungen über belgische Gewalttaten gegen Deutsche ist der frühere Direktor im Reichsamt des Innern, Just, bestellt worden. Seine Geschäftsstelle befindet sich im Dienstgebäude des Reichsamts des Innern, Berlin, W. 8, Wilhelmstraße 74.

Berlin, 27. August. Aus Hamburgener Schiffsfahrtskreisen wird der Nordd. Allg. Jtg. geschrieben, daß der am Eingang des Suez-Kanals liegende ägyptische Handelshafen Port Said sofort nach der ägyptischen Kriegserklärung von englischen Truppen besetzt worden ist. Diese machten sich sogleich daran, die in Port Said liegenden deutschen Dampfer, durch Herausnehmen von Maschinenenteilen fahrtunfähig zu machen. Besonders der Dampfer des Nord-

deutschen Lloyd Dersfingler wurde von diesem Schicksal betroffen. — Die Nordd. Allg. Jtg. bemerkt dazu: Wandern tut uns dies Verfahren natürlich nicht. Es ist echt englisch. Zimmerherr verdient es die Beachtung der ganzen Welt, daß Großbritannien die feierlich geschlossenen und unzählige Male bekräftigten internationalen Suez-Kanal-Verträge kaltblütig in den Rastierford wirft, sobald diese ihm un bequem werden.

Frankfurt a. M., 27. August. Der Frankf. Jtg. wird aus Konstantinopel vom 5. August geschrieben: Die Mobilisierung hat hier seit Sonntag eingeleitet. Die Mannschaften wurden bis zum 45. Lebensjahre einberufen, doch gestattet ein Spezialgesetz, Mohammedanern und Nichtmohammedanern die Befreiung gegen Zahlung von 80 Pfund. Der Abgang der Truppen gegen Modosio, Kirklissli und Adrianopel findet mittels Schiff und Eisenbahn statt. Die Orientbahn und die anatolischen Bahnen haben den Personen- und Güterverkehr eingestellt. Die gesamte deutsche Militärmission bleibt vorläufig vorläufig in türkischen Diensten. Ueber die Kommandos ist noch nichts bestimmtes bekannt. Jedenfalls werden einige der entlassenen höheren Offiziere reaktiviert werden. Man spricht von Schäfer und Tzetz Noshah. Der Oberbefehl wird bestimmt Ender Pascha übernehmen.

Strasbourg, 27. August. Der „Straßburger Post“ wird berichtet: Die Franzosen haben bei ihrem Rückzug eine Anzahl Einwohner von Mählfhausen als Geiseln und Wegweiser mitgenommen, darunter sieben Beamte und Arbeiter des Elektrizitätswerkes, sowie einen Lehrer aus Niedersheim, die seither vermißt werden.

Wien, 27. August. Die Reichspost erfährt über den in Bildung begriffenen neuen Balkanblock: Die Vereinbarungen zwischen Bulgarien und der Türkei sind bereits endgültig festgelegt. Es ist anzunehmen, daß Rumänien sich der zwischen diesen beiden Staaten bestehenden Entente anschließt. Vielleicht ist zu dieser Stunde das Uebereinkommen bereits abgeschlossen. Die drei oertragschließenden Parteien verfolgen nur defensive Zwecke. Sie erhielten keine Verpfundungen oder Bürgschaften von den Zentralmächten. Der Bund soll ein Bollwerk sein gegen Verjuche, die drei Balkanstaaten in ihrer Freiheit zu beschränken.

Kopenhagen, 27. August. Ueber Stockholm wird aus Paris gemeldet, daß zwischen dem Kriegsminister und dem Generalissimo Joffre tiefe Meinungsverschiedenheiten ausgedroht sind. Der Kriegsminister hat in bestiger Sprache den Oberbefehlshaber für den unruhigen Einmarsch in Belgien verantwortlich gemacht. Man glaubt, daß Joffre in den nächsten Tagen zurückberufen und durch d'Amade oder Valabregue ersetzt werden wird. Die Stimmung war in Paris sehr gedrückt, veranlaßt durch das gänzliche Fehlen der Kriegsnachrichten von Montag und die gestrigen ungünstigen Nachrichten. Besonders tiefen Eindruck machte die Einnahme von Namur durch die Deutschen, der Einmarsch der Deutschen in Nordfrankreich und die Niederlage der englischen Kavallerie-Brigade bei Marbeuge. Ein von der Regierung veröffentlichtes beruhigendes Communiqué, nach dem trotz des jetzigen Mißerfolges der französischen Waffen der Ausgang des Krieges für Frankreich befriedigend sein würde, verbleibt ohne Wirkung. Ein großer Teil der Einwohner von Paris zweifelt bereits an der Glaubwürdigkeit der französischen und englischen Siegesmeldungen. Viele rechnen bereits mit dem baldigen Einzug der Deutschen in Paris und bereiten ihre Flucht vor.

Wetterbericht für den 28. August.

Ziemlich warm, vorwiegend wolkig, meist schwachwindig, frisch, weisse Gewitter.

Verantwortlicher Redakteur: Oskar Günlich. — Verlag von Paul Hug. — Notationsdruck von Paul Hug & Co. in Rüstringen.

Siezu eine Beilage.

Bekanntmachung.
Ausweise zur Beförderung von Zivilpersonen und Privatgütern mit dem regelmäßig wiederkehrenden Dampfer Eckwarderhörne (zwischen Wilhelmshaven und Eckwarderhörne) werden im Rathaus Zeelinststraße, Zimmer Nr. 3, ausgestellt. [4170]
Rüstringen, 27. August 1914.
Stadtmagistrat.
Dr. Lueten.
Hilfsverein.
Die von der Vereinigung hiesiger Dentisten noch unentgeltlich bereit, für die hilfsbedürftigen Angehörigen (Frauen und Kinder) der zur Fahne Einberufenen
Verhandlung u. Zahnziehen
kostenlos auszuführen. Als Ausweise für die hilfsbedürftigen dient eine Anweisung auf Unterstützung oder eine Bescheinigung eines Unterstützungs-Kommissionsmitgliedes.
Ortsanwesend sind noch die Herren: [4180]
Hollmann, Rüstringen, Götterstr. Schulz, Wilhelmshaven, Moonstr. Karow, " Martzstr. Thoms, " Krusenberg, " Böhrenstr. Steuber, " Böhrenstr. Zerfuß, Rüstringen, Wilhelmshavener Straße 23.
Der Vorsitzende des Hilfsvereins
Dr. Lueten.
Gesucht auf sofort 2 tüchtige Bauarbeiter
[4158] Jansen, Bülowstr. 6.
Gesucht auf sofort
oder später ein Hausdiener.
Paul Vochold, Wilhelmshaven Moonstr. 53. [4157]
Ordnl. saubere Stundenfrau
für die Vormittagsstunden sofort gesucht. Frau Rechtsanwält. Seyne [4183] Prinz-Geirich-Straße 37.

Arbeitsvermittlungsstelle Rüstringen
Bismarckstr. 155 (altes Spartakuslot).
Offene Stellen
4 Dienstmädchen.
2 Hausmädchen
4 Frauen für Feldarbeit
1 Wäscherin
2 Stundenfrauen
1 Arbeiter
10 Straßenbahnfahrer
50 Arbeiterinnen für Säde [4181]
Gesucht [4147]
Schuhmachergehilfen f. dauernd. Arbeit. Bothans Nachf. Neue Str. 5.
Gesucht
f. sofort od. 1. Sept. ein Mädchen für den Nachmittag. [4176]
Wilhelmshaven, Götterstr. 32, II. l.
An-u. Abmelde-Formulare
liefern Paul Hug & Co.
Gesucht [4170]
auf sofort ein Laufbursche von 15-16 Jahren f. d. gansen Tag.
W. Kleinhaus, Rüstringen, Waffstraße 1.

Bekanntmachung.
Marinetteil oder Behörden, welche Fuhrwerk requiriert haben, können die dem Eigentümer des Fuhrwerks zu zahlende Entschädigung selbst diesem zahlen oder aber der Gemeinde, bei welcher das Fuhrwerk requiriert war, Leistungsbescheinigungen ausstellen.
Fuhrwerkesbesitzer, deren Fuhrwerk requiriert worden ist, wollen daher wegen Zahlung der Entschädigung zunächst bei dem requirierenden Marinetteil oder Behörde wegen unmittelbarer Zahlung nachfragen und, falls solche nicht beliebt wird, eine Leistungsbescheinigung sich geben lassen. Nur auf Grund einer vorgelegten Leistungsbescheinigung kann fernerfristig eine Entschädigung gezahlt werden.
Wilhelmshaven-Rüstringen, 24. August 1914.
Der Magistrat. Der Stadtmagistrat.
Wagist. Dr. Lueten. [4140]
Zu vermieten [4166]
zum 1. Sept. eine schöne dreiräumige Etagenwohnung.
Ahrens, Bremerstr. 18.
Zu mieten gesucht
zum 1. Oktober drei- bis vierzimm. Parterrezwohnung m. II. Bestkatt. [4172]
Safenstraße 3, p. r.
Kindertalg
10 Pfd. 3 Mk. [4169]
W. Voigt, Moonstraße.

Bekanntmachung.

Der Hilfsverein beabsichtigt, für Kinder über 3 Jahre sofort

Kinderhort

einzurichten. Damen, die helfen wollen, werden gebeten, ihre Adressen umgeben bei den Sammelstellen oder im Rathaus Jedellusstraße, Zimmer Nr. 1, aufzugeben. [4152]

Dr. Lucken, Vorsitzender des Hilfsvereins.

Die Sammelstelle

im Restaurant „Zur Börse“ am Banter Markt ist aufgehoben. Der Bezirk südlich der Eisenbahn ist der Sammelstelle im Rathaus Wilhelmshavener Straße zugeteilt. [4150]

Dr. Lucken, Vorsitzender des Hilfsvereins.

Die Arbeitsvermittlungsstelle

des Hilfsvereins ist vom Rathaus Jedellusstraße nach dem früheren Sparkassenlokal in Stoppersbörn (Bismarckstraße Nr. 155) verlegt worden. Sie ist geöffnet von 9 bis 1 Uhr vormittags und 5 bis 7 Uhr nachmittags. [4151]

Dr. Lucken, Vorsitzender des Hilfsvereins.

Ganderkese.

Während der Kriegszeit werden unsere Läden

um 8 Uhr abends geschlossen.

Wilh. van Deest.
Wilh. Engelbart.
Friedr. Härtel Ww.
Joh. Heinr. Härtel.
Hinn. Meyer.

H. Peters.
Friedr. Stolle.
Joh. von Seggern.
Heinr. Tönnies.
Georg Tiarks.

Heinr. Tönjes. [4160]

Ca. 3000 Paar

Damen-, Mädchen- u. Knaben-Stiefel

sollen wegen Aufgabe dieser Artikel zu spottbilligen Preisen ausverkauft werden. Beste Gelegenheit zum billigen Einkauf!!! Der weiteste Weg macht sich bezahlt. [4161]

Ed. Pannacker, Wilhelmsh. Str. 39.

Der Ausverkauf beginnt heute.

Anton Bischoff, Oldenburg

96 Nordster Straße 96 [4048]

Fahrad-Handlung und Reparatur-Werkstatt

Sämtliche Zubehörtel. Pneumatiks in jeder Preiskategorie. Beste Oldenburger Fahrräder sowie billige Spezialfahräder. Mehrere gebrauchte Billigste Preise. — Räder. — Billigste Preise.

Allgemeine Ortskrankenkasse

Wilhelmshaven-Rüstringen.

Die Kassenräume sind geöffnet
vormittags von 8 bis 1 Uhr
nachmittags von 5 bis 6 1/2 Uhr

Die Kassenkassette nachmittags bis 8 Uhr. [3281]

Mittwoch nachmittags und Sonntags bleiben die Kassenräume geschlossen. Der Vorstand: Wilh. Götte, Vorsitzender.

Schirme

fertigt an und repariert [2563]
Karl Stockhaus, Schirmfabrik.

St. Johanni-Brauerei

Wilhelmshaven,
Rontor u. Niederlage: Hinterstr. 4,
empfiehlt ihre anerkannt
ganz vorzüglichen, nur aus Malz
und Hopfen hergestellten

Schweine-

Pökelkleinfleisch

3 Pfund 10 Pf., empfiehlt [4167]

E. Langer, Neue Str. 3.

Biere

hell nach Pilsener Art, dunkel
nach Münchener Art, in Gebinden
und Flaschen.

Garderobenbillets

in Stöck zu 200 und 500 Stück
empfehlen

Paul Hug & Co.

Nähmaschinen

neu u. geb., für Befeldungsamt-
Nähb., spottbillig zu vert. [4128]
Schabe, Wilhelmsh., Peterstr. 43

Kaninchen

billig zu verkaufen. [4153]
Jedellusstraße 1.

Ausstellung für Raumausstattung

in der Kaiser-Friedrich-Kunsthalle.

Eintritt 25 Pfennig. Schulen und Vereine 10 Pfennig pro Person.

Der Kunstverein wird einen Teil der Einnahme dem Roten Kreuz überweisen. [4155]

Banther-Brifetts

sind wieder eingetroffen und
verkauft zu alten Preisen

C. Schmidt, Rüstringen

Genossenschaftsstr. 1. • Fernsprecher 1. [4168]

Allgem. Ortskrankenkasse

für den
Amtsbezirk Butjadingen.

Vom 1. September ab ist das
Kassenlokal zum Verste mit dem
Raufftam vormittags von 11 bis
12 1/2 Uhr und nachmittags von
5 bis 7 Uhr geöffnet. In den
Sonntagen ist das Kassenlokal
von 10 bis 12 1/2 Uhr vormittags
und von 3 bis 6 Uhr nachmittags
geöffnet.

Besonderer Umstände halber
bleibt das Büro am Donnerst-
tag den 3. Sept. den ganzen
Tag geschlossen. [4159]

Der Vorstand:
Lofe, Vorsitzender.

Kindertalg

die und frisch

10 Pfund . . . 3 Mk.

Kraft- und Markknochen
1 Pf. 5 Pf., 12 Pf. 50 Pf.

O. Hammer

Königsstraße 24. [4162]

Nähmaschine

gut erhalten, für 25 Mk. zu ver-
kaufen. [4163]

Mittelstraße 97, p. 1.

Henkel's

Bleich-Soda

für alle

Küchengeräte

68

Freibant

am Schlachthof.

Freitag morgen 7 Uhr und

Freitag abend 6 Uhr

Sonntabend morgen 7 Uhr

und abends 6 Uhr

Fleisch-Verkauf

Schlachthof-Direktion.

Spering. [4177]

Oldenburg-Eversten.

2957] Empfehle täglich:

1a. Ochsen, Kalb- u. Schweine-
fleisch, sowie sämtl. Wurstmaren
zu den billigsten Tagespreisen.
H. Kruss, Bloherfelder Chaussee 2.

Sozialdemokr. Wahlverein

Wilhelmshaven-Rüstringen.

Sonntabend den 29. d. M., abends 8 Uhr

im Lokale des Herrn Galweland, Grenzstr. 38:

Sitzung der Bezirksführer, des Parteivorstandes
und des Bezirksvorstandes. [4173]

Da außerordentlich wichtige Angelegenheiten zu besprechen sind,
muß ein Jeder erscheinen. Der Vorstand.

Die amtlich vorgeschriebenen Brotpreisliften

empfehlen wir für Bäckereien,
Brotverkaufsstellen usw. usw.

Paul Hug & Co., Peterstraße.

Kräftigung

der Hauttätigkeit und Widerstandsfähigkeit
gegen Witterungseinflüsse, besonders bei:
Skrophulose, Rachitis, Blutarmut, Frösteln,
Katarhen, sowie Linderung und Beseitigung von
rheumal. Beschwerden, Knochen-, Nerven-
und Zahnschmerzen, verhärteten Drüsen-, Herz u. Nierenleiden, Hautjucken,
Hautausschlag u. a. m. erzielt man durch Einreibungen mit entspr.
die Hauttätigkeit anregendem Oel. Preis 1,00, 1,50 und 2,00 Mk.
die Originalflasche. Porto extra. Fr. Jaussen, kombiniertes
Naturheilverfahren, Peterstr. 58, 1. Fernspr. 686. [2503]

Trauerbriefe und Karten fertigt an Paul Hug & Co.

Nachruf!

Am Mittwoch den 26. d. M. starb plötzlich und
unerwartet unser hochverehrter Chef, der

Bäckermeister Ernst Högl.

Er war uns stets in allen Teilen ein guter und
gerechter Meister. Wir werden sein Andenken in
Ehren halten. [4178] Das gesamte Personal.



Malergesangverein Flora

Den Mitgliedern zur Nachricht
dass am 26. d. M. unser langjähr.
und treues Mitglied, der Maler

Joseph Sold

nach langem, schwerem Leiden
entschlafen ist. Er ruhe sanft!

Die Mitglieder werden gebeten, recht zahlreich
an der Beerdigung teilzunehmen, die am Sonntag
den 29. Aug. nachm. 2 1/2 Uhr, vom Werktrank-
haus aus stattfindet. Die Mitglieder versammeln
sich um 2 Uhr im Vereinslokal. Der Vorstand.



Freiw. Feuerwehr
Rüstringen
Bez. III Neuende

Sonntabend den 29. August,
abends 8 1/2 Uhr.

Uebung i. v. A.

Zu dieser Uebung hat die
Sicherheitswache zu Rüstringen
Das Kommando. 1874

W. Ullrich, Hauptmann.

Frachtbriefe

empfehlen
Paul Hug & Co.

Todes-Anzeige.

Am 28. August, morgens
2 Uhr, entschlief nach langem,
schwerem, mit großer Geduld
ertragenen Leiden meine
innigst geliebte Frau, meiner
Kinder treusorgende Mutter

Friedrich Krause

geb. Goldschläger,
im Alter von 39 Jahren,
Um stillen Beileid bittet

Rüstringen, 27. Aug. 1914

Hermann Krause

nebst Kindern und Angeh.

Die Beerdigung findet am
Sonntabend nachmittags 2 1/2
Uhr vom Trauerhause, Peter-
straße 62 aus statt. [4185]



Todes-Anzeige.

Am 26. August verschied
nach langem, qualvollen,
mit Geduld ertragenem Lei-
den mein innigstgeliebter
Mann und treuherziger
Vater, der Maler

Joseph Sold

im 58. Lebensjahre.

Dies bringen tiefbetrübt
zur Anzeige

Rüstringen, 27. Aug. 1914

Frau Sold, Ww., geb.
Janssen, Anton Wöhl und
Frau nebst Kindern, Theresie

Sold, Julius Sold, Emil
Sold, Hans Sold.

Beerdigung: Sonntabend
2 1/2 Uhr vom Westtrauer-
hause aus. [4164]



Todes-Anzeige.

Gestern morgen 4 Uhr
entschlief nach langem schwe-
rem Leiden meine liebe Frau,
unsere gute Mutter, Schwie-
ger- und Großmutter

Jantje Lübbens Ennen

geb. ter Hell,
im Alter von 64 J., 2 Mon.

Dies bringen tiefbetrübt
zur Anzeige [4174]

Rüstringen, 27. Aug. 1914

J. Ennen, Schühmacher,
nebst Angehörigen.

Beerd. Sonntabend, 29. Aug.,
nachm. 3 Uhr, v. d. Beizgsh.
in Oldenburg aus.

Todes-Anzeige.

Das uns erst vor 6 Wochen
geschienste Töchterchen
Katarine Frieda
wurde uns heute Nachmittag
durch einen sanften Tod ent-
ziehen. [4175]

Dies bringen mit betrubten
Sezen allen Verwandten
und Bekannten zur Anzeige.

Die Beerdigung findet am
Sonntabend den 29. August,
nachm. 2 1/2 Uhr, vom Trauer-
hause, Neuenstr. 220 aus statt.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herz-
licher Teilnahme bei dem Tode
meines lieben Mannes, unseres
Bruders und Onkels, sowie allen
denen die ihm die letzte Ruhe er-
wiehen, sagen wir auf diesem
Wege unseren herzlichsten Dank.

Frau W. Köfgen nebst Angeh.

Neuer Kurs in Schleswig-Holstein.

Wie wir von gutunterrichteter Seite hören, ist der frühere Staatsminister v. Wolffe zum Oberpräsidenten der Provinz Schleswig-Holstein ernannt worden.

Man erinnert sich noch der Ansprache, die Herr v. Bülow sehr bald nach seiner Ernennung im Juli 1907 bei einem Festmahle der schleswig-holsteinischen Landwirtschaftskammer in Gadersleben gehalten hat.

Remer dieser Bevölkerung sprechen ist sehr viele gute Eigenschaften zu dürfen wir sie nur verständnislos behandeln. Doch weil sie eine andere Sprache reden und noch nach dem nächtlichen Nachbarlande hinübersehen?

Dieses Hoch wurde dem Oberpräsidenten von den Nordmark-Kakaffisten sehr stark verübelt. Es setzte eine lebhafte Kampagne gegen ihn ein, und er konnte sich auf die Dauer nur dadurch halten, daß er den Politikern des Deutschen Vereins Zusicherungen über Zusicherungen machte und zuletzt kam es dahin, daß unter seiner Amtsführung einzelne Randstädte in den Grenzbezirken sich schmerzlicher Uebergriffe schuldig machten als sie selbst unter der Verwaltung des Herrn v. Küller vorgekommen waren.

Wahrscheinlich nimmt die Regierung an, daß Herr von Wolffe der Mann sei, die gerade jetzt doppelt wünschenswerte Verfassungspolitik konsequenter zu betreiben als sein Vorgänger. Herr v. Wolffe war preussischer Minister des Innern, als im Jahre 1907 der Dptantenvertrag mit Dänemark geschlossen wurde, der das Los der bis dahin staatslosen

Dptantenkinder erleichterte und gewisse Mißstimmungen zwischen Dänemark und Deutschland aus der Welt schaffte. Sicherlich wurde die Gaderslebener Festeinde auch im Einverständnis mit ihm gehalten. Sie sollte den Kurs andeuten, den der preussische Minister zu gehen entschlossen war.

Parteinachrichten.

Die Militärbehörde in Braunschweig geht mit seltener Schärfe, die unter der Arbeiterschaft große Aufregung hervorruft, gegen die Sozialdemokratie in Braunschweig vor. Genosse Wagner, Redakteur des „Volksfreund“, erhielt vor einigen Tagen von dem Adjutanten des Brigadecommandos, dem nationalliberalen Rechtsanwalt und Stadterordneten Weidich, der jetzt Landwirthschaftsleiter ist, eine Verwarnung wegen eines Volksfreundartikels über das Moratorium.

Freigegebener Bahnhofsverkauf. Die Exzruter „Tribüne“ wurde zum Verkauf an den Bahnhöfen zugelassen, außerdem wurde ihr der Strafenverkauf genehmigt.

Aus dem Lande.

Notgefellenprüfungen von Handwerkslehrlingen. Viele Handwerkslehrlinge, deren Lehrzeit noch nicht beendet ist, sind jetzt beim Militär eingetreten oder werden demnächst einberufen werden. Der Eintritt beim Militär ist ein gesetzlicher Grund zur Aufhebung des Lehrverhältnisses.

feuilleton.

Die Sängerin.

Novelle von Wilhelm Hauff.

10)

Die Sängerin fühlte sich freudig bewegt von diesem Weisfall der Menge; ja sie hätte, berausch von dem Gemurmel der Glückwünschenden, beinahe vergessen, daß sie noch ein ernsterer Zweck in diesen Saal geführt habe; aber die vier handfesten Dominos, die ihren Schritten folgten, die Fragen des Doktors, ob sie der grauen Augen des Chevaliers noch nicht ansichtig geworden, erinnerten sie immer wieder an ihr Vorhaben. Zuerst selbst und dem Doktor war es nicht entgangen, daß ein langer hagerer Türke (man nannte in B. sein Kosiim den Ali Wassa) sich immer in ihre Nähe dränge; und so oft der Strom der Mäskeln ihn wegrüß, immer war er ihnen wieder zur Seite. Die Sängerin stieß den Doktor an und winkte mit den Augen nach dem Pascha hin.

Der Doktor trat mit seiner Dame an ein Büfett, um ihr auf den gehaltenen Schreden eine Tasse Tee zu verordnen; er sah sich um — auch hier wieder der Türke. Und siehe da, jetzt hatte er auf einem Tellerlein ein Glas Bunsch und einige Bonbons; er nähert sich der Sängerin, seine Augen funkeln, das Glas bläpft und klappert in seltsamen Klängen

auf dem zitternden Teller; er ist an ihrer Seite, er bietet ihr den Teller und sagt: „Verzehre, beliebt Ihnen nicht etwas weniges Bunsch und etliche Bonbons?“ Die Sängerin sah ihn starr an, sie erlebte, sie stieß den Teller zurück und rief: „Gal der Schredliche! Er ist's, er ist's, er will mich vergiften!“

Der Pascha von Zanina stand frumm und regungslos, er schien jeden Gedanken an Verteidigung aufzugeben; trillenklos ließ er sich von den vier handfesten Dominos hinwegführen. Beinahe in demselben Augenblick wurde der Doktor heftig an seinem schwarzen Mantel gezogen; er sah sich um, jener kleine vermachene Nosiinalat aus dem Hotel de Portugal stand vor ihm, bleich und von Schreden entsetzt: „Um Gottes Barmherzigkeit willen, Herr Medizinalrat, kommen Sie doch gefälligst mit mir zum Nr. 53, eben will der Teufel den französischen Herrn holen.“

„Was schwatzt Er da?“ fragte der Doktor unwillig und wollte ihn auf die Seite schieben, um dem Gefangenen auf die Polizeidirektion zu folgen. „Was geht es mich an, wenn ihn der Satan zu sich nimmt?“

„Aber ich bitte Sie,“ rief der Kleine beinahe heulend, „er kann vielleicht doch gerettet werden; Götterdämonen sind ja Stadtphysikus allhier und verpflichtet, zu den Fremden in den Hotelern zu kommen.“

Der Medizinalrat unterdrückte einen Fluch, der ihm auf der Zunge schwebte; er sah, daß er diesem unangenehmen Gang nicht ausweichen könne, er winkte den Kapellmeister Boloni herbei, übergab ihm die Sängerin und eilte mit dem kleinen Menschen nach dem Hotel de Portugal.

11. Kapitel.

Es war still und öde in diesem großen Gasthof, Mitternacht war beinahe schon vorüber, die Lampen in den Gängen und Treppen brannten düster und trübe; es war dem Medizinalrat unheimlich zu Mut, als er zu dem einjamen Kranken hinantrieb. Der Nosiinalat schloß die Türe auf, der Doktor trat ein, wäre aber beinahe wieder zurückgesunken. Denn ein Wesen, das seit einigen Tagen unablässig seine Apatante im Bagen und im Schlafe beschäftigt hatte, lag hier wie tot und verkörpert im Bette.

Ebenso wichtig ist für sie, daß sie sich der Gesellenprüfung unterziehen, weil sie ohne Zurücklegung der festgesetzten Lehrzeit und ohne Bestehen der Gesellenprüfung später nicht zur Meisterprüfung zugelassen werden und somit nicht die Befugnis zur Anleitung von Lehrlingen und die Berechtigung zur Führung des Meistertitels erwerben können.

Der Vorstand der Handwerkskammer zu Oldenburg hat beschlossen, von der ihm nach § 130 a der Reichsgewerbeordnung zuzulegenden Berechtigung, in Einzelfällen von der Zurechnung der festgesetzten Dauer der Lehrzeit zu entscheiden, in ausgedehnter Maße bei den Lehrlingen, die jetzt beim Militär eingetreten, Gebrauch zu machen und zu gestatten, daß sie sich jetzt der Gesellenprüfung unterziehen.

Die Gesellenprüfungen dieser Lehrlinge werden als sogenannte Notprüfungen behandelt. Es werden gewisse Erleichterungen gewährt.

Die in Betracht kommenden Lehrlinge haben sich wegen Verfürgung der Lehrzeit an die Handwerkskammer in Oldenburg zu wenden, wegen Ablegung der Gesellenprüfung an die Vorsitzenden der zuständigen Gesellenprüfungsausschüsse.

Nähere Auskunft erteilen die Handwerkskammer, sowie die Vorsitzenden der Innungen, Handwerkervereine und Gesellenprüfungsausschüsse, welche fützlich von der Handwerkskammer dieferhalb Verhaltungsmaßregeln erhalten haben.

Zever. Die Einkommen- und Vermögenssteuerrolle der Stadtgemeinde Zever liegt vom 29. August bis zum 11. September zur Einsicht der beteiligten Steuerpflichtigen aus. Die Einsicht in die Rolle ist jedem in der Rolle Verzeichneten, jedoch nur für seine eigene Steueranmeldung gestattet. Gegen das Ergebnis der Veranlagung steht den Steuerpflichtigen das Rechtsmittel des Einspruchs zu. Der Einspruch ist innerhalb einer Auschlussfrist von 3 Wochen, beginnend mit dem auf den Ablauf der Auslegungszeit folgenden Tage, bei dem Vorsitzenden des Schätzungsausschusses zu erheben, also spätestens am 2. Oktober 1914. In dem Einspruche müssen die Gründe, aus welchen die Veranlagung angefochten wird, angegeben werden. Etwasige Beweismittel können dabei benannt werden. Bei unbegründeter Einlegung von Rechtsmitteln seitens der Steuerpflichtigen fallen diesen die Kosten zur Last. Die Zahlung der veranlagten Steuer wird durch die Einlegung von Rechtsmitteln nicht aufgehalten.

Der Zeverische Schützenverein hat aus seinen Kassenbeständen 2000 Mark zur Vinderung von Kriegseiden hergegeben.

Barel. Eine Verammlung des sozialdemokratischen Wahlvereins findet am Sonnabend den 29. August im Vereinslokale statt und seien die Parteigenossen darauf hingewiesen. Ferner sei mitgeteilt, daß Anmeldungen und Beiträge beim Genossen Leopold, Kleine Straße 5, entgegen genommen werden.

Zur Nachahmung empfohlen. Die Lehrer der Realschule, die hier geblieben sind, opern monatlich fünf

geglaubt hätte, wären es nicht ein Paar grane, stehende Augen, die ihm noch etwas Leben und einen schrecklichen, grauerenregenden Ausdruck gaben. Seine langen, dünnen Finger, die mit den hageren Gelenken weit aus den Ärmeln hervorragten, hatte er zusammengegriffen, er frakte mit heiserem, wahnsinnigem Lachen auf der Bettdecke.

„Schau! er frakt sich schon sein Grab!“ Hüstelte der kleine Mensch und wackte damit den Doktor aus seinem Hinstrarren auf den Kranken. So, gerade so, hatte sich dieser bei Chevalier de Manto gedacht, dieses kühliche grane Auge, diese unheilverkündenden Züge, diese dünne, gespensterhafte Figur — es war hier alles, was die Sängerin von jenem schredlichen Manne gesagt hatte. Doch er befaß sich, kam er denn nicht jetzt eben von der Verhaftung jenes Chevaliers? Konnte nicht ein anderer Mann auch grane Augen haben? War es zu vermutern, daß ein Kranker abgefallen und bleich war? Der Doktor lachte sich selbst aus, fuhr mit der Hand über die Stirne, als wolle er diese Gedanken hinwegwischen, und trat an das Bett. — Doch noch nie hatte er in so langen Jahren am Bette eines Kranken Grauen und Furcht gefühlt — hier, es war ihm unerklärlich, hier befahl ihm eine Bewegung, einSchauer, den er unjonst abzustütteln suchte, und er fuhr unwillkürlich zurück, als er die feuchte kalte Hand in der seinigen fühlte, als er lange unjonst nach einem Puls suchte.

„Der dumme Kerl,“ rief der Kranke mit heiserer Stimme, indem er bald Französisch, bald schlechtes Italienisch und gebrochenes Deutsch untereinander warf, „der dumme kleine Kerl hat mir, glaube ich, einen Doktor gebracht. Sie haben mir verzeihen, ich habe nie viel von Ihrer Kunst gehalten. Das einzige, was mich heilen kann, sind die Bäder von Genua (vielleicht mit den Bädern von Luca verwechselt); ich habe der Bete schon befohlen, daß er mir Postpferde bestellt; ich werde heute nacht noch abfahren.“

„Freilich wird er abfahren,“ murmelte der kleine Mensch; „aber mit sehr schlichtem Karren, und nicht nach Genua, wo der selige Piesko ertrunken, sondern dahin, wo Seulen und Zählmaschinen.“

Der Doktor sah, daß hier wenig mehr zu machen sei; er glaubte die Vorechte des nahen Todes in den Augen, in den unruhigen Bewegungen des Kranken zu lesen, selbst jene Sehnsucht zu reuen und hinaus ins Weite zu kommen, war schon oft der Vorbote eines schnellen Endes gewesen. Er riet ihm daher, sich ruhig niederzulegen und versprach ihm, einen kühlen Trank zu bereiten. (Fortsetzung folgt.)

Prozent ihres Gehalts zur Unterstützung derer, die durch den Krieg in Mitleidenschaft gezogen sind.

Oldenburg. Keine Freiwilligen mehr. Das Ersatz-Bataillon des Reserve-Infanterie-Regiments 79 macht hier bekannt, daß vorläufig keine Freiwilligen mehr angenommen werden.

Der übertriebenen Jagd auf fremdländische Bezeichnungen und Benennungen ist nun auch das Hotel de Russie oder der Russische Hof zum Opfer gefallen. Das weit und breit unter diesem Namen als gute Herberge bekannte Gasthaus ist in „Preußischer Hof“ umgetauft worden.

Glöppenburg. Ueber die Verhaftung des Kolonisten Radmann wegen Kindesmord wird folgendes gemeldet: Der 37jährige Mann hatte blutschänderischen Umgang mit seiner leiblichen Schwester, einem Mädchen von 26 Jahren.

Delmenhorst. Unter dem auf einer gemeinschaftlichen Weide in Habenhausen gebenden Rindvieh ist die Maul- und Ruhr-Epidemie ausgebrochen. Die Gemeinde Habenhausen mit Einschluß der Feldmark ist zum Sperbezirk erklärt.

Gisfelsh. Von einem traurigen Unglück ist die Familie des Betriebsleiters des Elektrizitätswerks, Nachals, getroffen worden. Der reichlich 13 Jahre alte Sohn badete beim Anlegen in Oerhammelnader, wobei ein Herzschlag dem Leben des Knaben ein jähnelndes Ende bereite.

Emden. Krankenversicherung während des Krieges. Am 4. August nahm der Reichstag ein Gesetz über die Sicherung der Leistungsfähigkeit der Krankenkassen an.

Eine hochherzige Schenkung. Zur Errichtung einer Volksbadanstalt hat der Rentier van Ameren vor einiger Zeit der Stadt ein Grundstück an der Postumer Landstraße geschenkt. Die Eisenbahnverwaltung hat einen Teil dieses Grundstücks für 14200 Mark erworben.

Stadt den gleichen Betrag wieder zuzuwenden. Dieser Schenkung wurde mit großem Dank zugestimmt.

Aus aller Welt.

Unersorgene Dreistigkeit. Ein in Ebersfeld seit langem ansässiger Belgier besaß die Dreistigkeit, an den Direktor einer dortigen höheren Lehranstalt das Ansuchen zu stellen, seinen Sohn das Notabiturienten-Examen mitmachen zu lassen.

Vermischtes.

Der Kampf um die Toten. Vorpfortengedächte zu Beginn eines Krieges, wie sie gegenwärtig allenthalben längs der preußisch-russischen Grenze stattfinden, haben namentlich auch den Zweck, Einblick in den Aufmarsch des Gegners zu erhalten.

Die Zahnpflege im Heer. Die sehr bedeutenden Fortschritte, die in der Gesundheitspflege des deutschen Heeres gemacht worden sind, haben sich auch auf die Zahnpflege erstreckt.

Jähne ist ja nicht nur für die Vermehrung von Zahnjähmern beabsichtigt, sondern auch für die Aufnahme und Verarbeitung der Nahrung. Erst mit Beginn des Jahrhunderts hat man die Frage aufgeworfen, inwieweit die Schlagfertigkeit eines Heeres durch mangelhafte Zahnpflege beeinträchtigt werden kann.

Drittung.

Am den Hilfsverein sind abgeführt durch: Herrn Kaufmann Henning auf Sammelliste 31 von v. 3000, R. 5, S. 5, E. 10, W. 10, S. 10, Z. 5, O. 5, G. 10, R. 10, U. 10, V. 10, X. 10, Y. 10, Z. 10, A. 10, B. 10, C. 10, D. 10, E. 10, F. 10, G. 10, H. 10, I. 10, J. 10, K. 10, L. 10, M. 10, N. 10, O. 10, P. 10, Q. 10, R. 10, S. 10, T. 10, U. 10, V. 10, W. 10, X. 10, Y. 10, Z. 10.

Durch Frau Oberintendantin Strohbe auf Sammelliste 32 von v. 5, S. 5, E. 5, W. 5, R. 5, Z. 5, O. 5, G. 5, H. 5, I. 5, J. 5, K. 5, L. 5, M. 5, N. 5, O. 5, P. 5, Q. 5, R. 5, S. 5, T. 5, U. 5, V. 5, W. 5, X. 5, Y. 5, Z. 5.

Durch Frau Ober-Jahresmeister Wojcietowski auf Sammelliste 33 von v. 5, S. 5, E. 5, W. 5, R. 5, Z. 5, O. 5, G. 5, H. 5, I. 5, J. 5, K. 5, L. 5, M. 5, N. 5, O. 5, P. 5, Q. 5, R. 5, S. 5, T. 5, U. 5, V. 5, W. 5, X. 5, Y. 5, Z. 5.

Durch Frau Oberintendantin v. Goese auf Sammelliste 34 von v. 20, S. 20, E. 20, W. 20, R. 20, Z. 20, O. 20, G. 20, H. 20, I. 20, J. 20, K. 20, L. 20, M. 20, N. 20, O. 20, P. 20, Q. 20, R. 20, S. 20, T. 20, U. 20, V. 20, W. 20, X. 20, Y. 20, Z. 20.

Deutscher-Gewerliche Volkshund z. S. des Bureauoffizienten Traun auf Sammelliste 35a von den Deutsch-Gewerlichen Volkshund 10, S. 10, E. 10, W. 10, R. 10, Z. 10, O. 10, G. 10, H. 10, I. 10, J. 10, K. 10, L. 10, M. 10, N. 10, O. 10, P. 10, Q. 10, R. 10, S. 10, T. 10, U. 10, V. 10, W. 10, X. 10, Y. 10, Z. 10.

Herrn Rentner Mathentz auf Sammelliste 37 von v. 1000 (erie Rate), E. 500 Mt.



Wunderes Feuilleton.

Briefe aus der Katoga.

Bezirk Kertschinsk. Ich lebe in den Goldgruben. Die Arbeit ist tödlich schwer, die Behandlung der Gefangenen durch die Soldaten und Wärter unbarbarisch grausam und tierisch.

Die Willkür der Aufsicht kennt keine Grenzen. Fortwährende Durchprügelungen, zufällige Exekutionen, systematische Mißhandlungen — all dies hat das Leben unerträglich, unerträglich im höchsten Grade gemacht.

Zerowsk (aus dem Briefe eines zur lebenslänglichen Zwangsarbeit Verurteilten). Ich frage, wie unsere Gefangenheit ist? Hier in Zerowsk wurden die zur lebenslänglichen Zwangsarbeit Verurteilten im oberen Stockwerk des Zellengefängnisses insgesamt in 54 Zellen platziert.

anderen sind in das Reich der Vergessenheit hinübergegangen. Ueber kurz oder lang wird dieses Schicksal auch uns treffen. Die zur lebenslänglichen Zwangsarbeit Verurteilten werden überhaupt nicht nach dem Spital gebracht.

Arrestantenkolonie an der Amurbahn. Diese verfluchte Bahn wird hauptsächlich auf den Gebeinen der Arbeitenden mit ihrem Schweiß und Blut errichtet. Was hier vorgeht, ipottet jeder Beschreibung.

Der Lohn für die Arbeit ist unglaublich gering; die den Gefangenen auferlegten Arbeiten sind enorm, und können

nur durch einen 15—17tägigen Arbeitstag bewältigt werden. Die Kranken und Erschöpften gelten als Faulenzer und werden durch Peitschenhiebe zur Arbeit angetrieben.

Man sieht, ohne ein bestimmtes Ziel zu haben, oft den sicheren Tod im Urwalde vor Augen. Es ist den Gefangenen gleich, wo sie sterben, dort oder im Kerker.

So ist die Lage der Gefangenen an der Amurbahn. Die Gefangenen der Quarantäne auf diesem verfluchten Werk des russischen Zarismus halten durch ganz Sibirien.

Nette Aussichts! Wanderezeit im Sommer. Zwei derbe Mecklenburger bei einem Bauern im Quartier. Zum Abendbrot wird ebenfalls aufgetischt.